

Luthers letzte Predigt

Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart...Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. (Matthäus 11, 28-30)

Liebe Gemeinde,
wann hat Luther seine Thesen gegen den Ablass angeschlagen?

Am 31. Oktober 1517.

Wieviel waren's?

95.

Und, was steht da drin?

Gott lässt sich nicht kaufen.

Konfirmandenwissen seit Generationen. Geburtstag der Reformation vor 500 Jahren. Aber auch das steht im Kalender: 18. Februar – Luthers Todestag. Im Pfarrerskalender natürlich. 18. Februar 1546. Ihr habt sicher auch solche Tage im Kalender stehen. Geburtstage und Todestage. Was geschehen ist, ist nicht vorbei. Es steht im Kalender. Es steht hinein in diesen Tag.

Werdet ihr *Ruhe finden für Eure Seelen* beim Feiern und Bedenken dieser Tage? *Aufatmen*, wie genauer zu übersetzen wäre? Bei einem Geburtstag – sicher! Wenn die Kinder ihre Kerzen auspusten: 10,11,12... Aber wenn du alt wirst? Wenn es gar ein Todestag ist? Kommt dich hart an - noch nach zwei und drei Jahren: *Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Der Name des Herrn sei gelobt?*

„Lobpreis im Misserfolg“

könnten wir über Luthers letzte Predigt setzen, die er am 14. Februar 1546 in Eisleben gehalten hat: *Ich preise dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, sagt Christus. Unser Heiland hatte zuvor den galiläischen Städten Chorazim, Bethsaida und Kapernaum gepredigt. Aber sie haben's nit wollen leiden und sich zur Buße kehren. Das wird kein Kluger und kein Weiser verstehen, dass der Sohn den Vater preist, obwohl er tauben Ohren predigt.*

Der Lobpreis im Misserfolg geht aber noch weiter: *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!* Seine Gemeinde sind die Unmündigen, die innerlich Protestierenden, Mühseligen und Beladenen.

Von dieser Gemeinde will ich euch erzählen. Von der Gemeinde, die die protestantische Kirche einmal *war*. Und von Luther. Nicht von dem Glaubenshelden, sondern von dem mühseligen, beladenen Menschen Martin Luther auf seinem Weg nach Eisleben. Dort ist er 1483 geboren. Dorthin zieht es ihn zurück, wenigstens für kurze Zeit.

Es ist Februar 1546.

Kaiser Karl V., der die Evangelischen endlich bezwingen will, ist in Deutschland aufgezogen. Aber noch ist Winter und alles ruhig. Im Gegenzug wird das protestantische Wittenberg zu einer großen, unüberwindlichen Festung ausgebaut. Das Schanzen an den Bastionen rückt immer näher heran. Luther sieht sein Turmstübchen schon bedroht. Bis vors Schwarze Kloster rollen jetzt die Wagen, scharren Schaufeln, wachsen die Kasematten. Ihm schlägt's auf den Magen. Von seinem Stübchen aus hat er mit dem Wort allein, *mit einem Federkiel das Papsttum erstürmt*. Jetzt wollen sie mit Kelle und Schwert, mit groß Macht und viel List Paroli bieten. Wie sich die Zeiten ändern!

Luther ist krank.

Er will weg, findet einen Anlass und Ausweg im Familienzwist derer zu Mansfeld, im Grund: eine Flucht. Die Brüder, zwei kleine Landgrafen haben dem Luther in dieser Angelegenheit geschrieben. Dass er nun selber kommt, damit hat niemand gerechnet. Die thüringischen Wege sind schlecht wie zu Goethes Zeiten und die Saale führt Hochwasser.

Er glättet die Wogen. Die Verhandlungen kommen voran. Am 6. Februar wird er seiner lieben Käthe schreiben: *Wir fressen wie die Böhmen (doch nicht sehr) und saufen wie die Deutschen (doch nicht viel)*. Am Sonntag predigt er denen zu Eisleben – über dieses Wort Christi: *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!* Noch kann er des Todes spotten. Aber siehe da, vor Schwäche muss er die Predigt abbrechen...

Eben in diesen Tagen

erreicht Karl V. eine freudige Nachricht. Geburtstag. Er ist Opa geworden. Das wäre nicht weiter bemerkenswert, wenn seine Tochter nicht mit Ottavio Farnese, dem Enkel des Papstes, vermählt wäre. Das sind eben die Feinheiten großer Politik. Beide, Papst und Kaiser, waren einander selten grün. Aber jetzt, wo es eine gemeinsame Linie, gemeinsame Interessen gibt, kriegt der Papst sein Konzil und der Kaiser Geld für seinen Feldzug gegen die Protestanten: *Geburtstag der Gegenreformation*. Weltliche und geistliche Macht im Aufmarsch. Herzog Alba führt die Spanier heran, der päpstliche Nuntius mit fertigen Plänen über die Alpen. Fäden werden geknüpft. Das Netz wird immer dichter. Noch ist Winter und alles ruhig. Aber mit jedem Tag kann man den Atem spüren, der dann im Sommer stechend wird.

Und was macht Luther?

Er flüchtet sich in kleinliche Händel. Seine Schriften waren in letzter Zeit immer ausfälliger und grobschlächtiger geworden gegen Papst, Türken und Juden. Ehrlich, da wendet sich der Gast mit Grausen...

Seine Predigten verlieren den Schwung früherer Jahre und seine letzte ist nicht eben die beste. Er will nach Haus. Zurück an den Ort seiner Kindheit. Vaterhaus und Mutterschoß. Eine mühselige, weite Reise. Eisleben – das sagt alles. Dort stirbt er, umgeben von seinem treuen Justus Jonas, der einen Handzettel auf dem Schreibtisch findet, darauf ein letzter Satz: *Wir sind Bettler – hoc est verum – das ist wahr*, am 18. Februar 1546.

Ein letzter Lobpreis im Misserfolg des Todes: *Ach mein Herr Jesu, lass mein Seelchen dir befohlen sein. Und ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben weggerissen werde, weiß ich doch gewiss, dass ich bei dir ewig bleiben und aus deinen Händen mich niemand reißen kann.* (Luthers Gebet in den letzten Stunden).

Kirche der Mühseligen und Beladenen?

Ich wollte euch das alles nicht erzählt haben, weil jener Bruder Martinus uns Pfarrern in *unsern* Turm- und Studierstübchen einmal sehr nahe war, sondern weil unsere, diese lutherische Kirche einmal die Kirche der Mühseligen und Beladenen war, die auf nichts anderes als auf die Stimme des guten Hirten hören wollte.

Weil in ihr *drinnen* Mühsal und Misserfolg, viel Witz und Klugheit aber *draußen* waren, darum gab sie sich immer ein wenig mehr mit den Unmündigen und Protestanten ab und immer ein wenig weniger mit schönen und hohen Dingen. Niemals ist diese Kirche anders gewachsen als durch die Solidarität, die Wende hin zu den Mühseligen und Beladenen. Nicht durch bessere Lehre oder besseres Leben, sondern einzig aus dem Lobpreis im Misserfolg ist diese Kirche gewachsen. Mit groß Macht und viel List hatte sie all die Jahre zuvor nichts erreichen können, und dabei würde es bleiben auch nach diesem 18. Februar 1546.

Und heute?

Ist diese, unsere lutherische Kirche in Bayern mit ihrem 907-Millionen-Euro-Haushalt noch die Kirche der Mühseligen und innerlich Protestierenden, ist sie noch *protestantische* Kirche? Sicher, man kann heute allerorts mit Geld viel Gutes tun. Mit Brot für die Welt und Diakonie. Und die in dieser Kirche Dienst tun, wollen ja auch leben.

Doch selbst der *Grüne Heinzel*, so heißt die Rechtssammlung unserer Kirche mit all den Gesetzen und Verordnungen, ist in den letzten 40 Jahren ums Dreifache auf 2500 Seiten gewachsen – doppelt so dick wie die Bibel! Luther hatte einst das *Corpus Iuris Canonici*, das römische Kirchenrecht, ins Feuer geworfen ...

Eine immer höhere Festung und Schanzapparat ist diese Kirche geworden wie damals jenes Wittenberg. Ob die Mühseligen und Beladenen da noch herzukommen? Ob das, was heuer auf unsern *Lutherfahrten* nach Wittenberg in goldenen Lettern von der dortigen Schlosskirche herunterprangt, jene *Feste Burg* ist, von der Luther einst gesungen hat? Wir fanden ihn jedenfalls auf dem Weg weg von dort, auf dem Weg nach Haus.

Zurück an den Anfang?

Wäre uns damit geholfen? Dass wir - wie Luther nach Eisleben – zurück wollen an den Anfang? Werden wie die Kinder? Lutherbonbons, Luthersocken, Lutherbier und Playmobilmännla, Luthermania und Musicals? Tue Gutes und rede darüber? Ist das die Leichtigkeit, von der Jesus spricht: *Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht?* Oder ist das nicht einfach nur seicht, süß und nett? Billiger Ausdruck aller Frömmigkeit, um den Leuten zu gefallen?

Aber es steht nun einmal da: Eine Last, die nicht leicht ist, die nicht aufatmen lässt, ist bestimmt nicht das Joch und die Last Jesu Christi – und dann wohl auch nicht das Joch und die Last dieser Kirche wirklich.

Alles, was nicht von diesem Aufatmen und Ruhefinden der Seele herkommt und darauf zuläuft, wäre also in der Kirche fehl am Platz? Aber dient denn nicht alles, vom kleinsten Handgriff bis zum kompliziertesten Bauplan, diesem Ziel: Aufatmen, Ruhefinden der Seele?

Im weitesten Sinn – ja! Aber dann lasst uns auch genauso eng und streng werden: Wenn's auf Leben und Tod geht, dann fragt einer nimmer im weitesten Sinn; sondern die Pforte wird eng und der Weg schmal. Wenn dann die Seele keine Ruhe findet und wir einander nicht trösten können – ja, wann dann? Wenn das Allererste und Einzige heute so selbstverständlich und leichthin als *Grundversorgung der Kirche* hingestellt wird, um rasch zu den besonderen und höheren Aufgaben vorzustoßen: Wer sollte es da lang bei den Mühseligen und Beladenen aushalten wollen?

Eis-leben

Was Menschen in diesen rauen Wintertagen brauchen, ist doch nicht nur Lebenskraft. Kraft zum Leben im weitesten Sinn – ja! Es ist doch auch im strengen Sinn: Kraft zum Sterben.

Wer spürt dieses Eis-leben und möchte nicht - bewusst oder unbewusst - zurück zum Vaterhaus und Mutterschoß, sich bergen wie ein Kind, wie mein großer Freund und Bruder Martinus? Aber war ihm mit seiner Flucht, mit seinem Wollen und Laufen zurück an den Anfang geholfen?

Lobpreis im Misserfolg! Er darf der erste Hörer der Predigt sein, wie er denen zu Eisleben zuletzt gepredigt hat: *Dein eigen Unglück, Sünde, Tod und was dir Teufel und Welt dazu anlegt, lass alles an dich laufen und stürmen! Bleib du nur getrost und unverzagt mit deinem Harren und Warten des Herrn, so hast du schon gewonnen und bist dem Tod entlaufen, dem Teufel und der Welt weit überlegen.*

Komm her zu mir,

sagt Christus da seinem Martinus, komm heim! Es ist genug gekämpft und gestritten. Komm heim – nicht mehr nach Eisleben, sondern: In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Über kurze Zeit werden sie

wieder im Streit liegen, die kleinen Landgrafen zu Mansfeld. Kaiser Karl V. wird Wittenberg einnehmen ohne einen Schuss. Du hattest Recht. Die Festung war umsonst gebaut und fiel ihm kampflös in die Hände. Der Papst macht sein Konzil, wo sie dich und deine Lehre immer noch ablehnen. Dein Sohn wird dir bald folgen, und deine liebe Käthe wird dies Wittenberg verlassen.

Eis-leben. Komm heim, sagt der gute Hirte seinem Martinus, ich bin den Weg selbst gegangen, der sich in Schwachheit vollendet. Kraft zum Sterben, Lobpreis im Misserfolg: Kein Kluger wird das verstehen, kein Reicher sich damit trösten können. *Wir sind Bettler, das ist wahr.*

Todestag Martin Luthers

steht im Kalender. Aber auch Geburts- und Feiertage. Was geschehen ist, ist nicht vorbei. Es steht in Gottes Hand. Es steht hinein in diesen Tag. Her zu mir, sagt der gute Hirte, und lädt uns ein zu seinem Tisch und Mahl: Komm, es ist alles bereit!

Komm heim in diese Kirche! Ob es die 907-Millionen-Euro-Kirche noch ist? Sorge du dafür, dass sie die Kirche der Unmündigen, der Protestanten bleibt, die sie einmal war: Auf kirchlichen Glanz und weltliche Erfolge nicht aus, aber offen für die innerlich Protestierenden, die Mühseligen und Zweifelnden. Und du mitten drin! Mitten unter denen, die den Lobpreis im Misserfolg wach halten. Mitten unter denen, deren Geburtstage kindlich und ungezwungen zunehmen. Mitten unter denen, deren Tage abnehmen in diesem Winter und Eis-leben, die hart ankommt, was im Kalender steht, noch nach zwei und drei Jahren: *Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Der Name des Herrn sei gelobt!*

Der liebe Gott gebe Gnad, dass wir sein teures Wort mit Danksagung annehmen, in der Erkenntnis seines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus zunehmen und wachsen und im Bekenntnis seines seligen Wortes beständig bleiben bis ans Ende. Amen (Luthers letzter Kanzlersegen).

Heiner Weniger

Virgil in den bucolica und georgica kann niemand verstehen, er sei denn fünf Jahre Hirte oder Bauer gewesen.
Cicero in seinen Briefen (so meine ich) wird niemand verstehen, er habe sich denn vierzig Jahre in einem bedeutendem Staatswesen bewegt.
Die heiligen Schriften meine niemand genugsam geschmeckt zu haben, er habe denn hundert Jahre mit den Propheten die Kirchen gelenkt.
DARUM IST ES EIN GROSSES, WUNDERBARES DING
ERSTLICH UM JOHANNES DEN TAU-
FER, ZWEITENS UM CHRISTUS,
DRITTENS UM DIE APOSTEL.
VERSUCHE NICHT DIE GÖTTLICHE ANSICHT,
SONDERN NEIGE DICH TIEF ANBETEND
VOR IHREN SPUREN.
WIR SIND BETTLER. DAS IST WAHR
MARTIN LUTHER

Handzettel, gefunden nach Luthers Tod, 18.2.1546

Geschrieben von Renate Becher +1987